

E.ON - Jahreshauptversammlung 5.5.2011

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Teysen,
Sehr geehrter Vorstand,
Meine Damen und Herren,

die atomare Reaktorkatastrophe in Fukushima hält weiter an. Nach wie vor werden erhebliche Mengen an Radioaktivität von den Reaktorrüinen freigesetzt. Das hoch radioaktiv verseuchte Wasser in den Reaktorblöcken behindert die Reparaturarbeiten am Kühlsystem. Die ganze Region um die Reaktoren von Fukushima ist im Umkreis von 40 Kilometern strahlenverseucht und wird für Jahrzehnte unbewohnbar sein.

In Fukushima hatten die Reaktorexperthen im Jahr 2003 das Risiko eines GAU mit 10 hoch minus 6 als Maßstab zur Genehmigung von Atomkraftwerken gesetzt.¹ Einmal in 1 Million Jahren. Aber die nukleare Katastrophe fand genau acht Jahre später statt.

Wir haben schmerzvoll gelernt, dass die Wahrscheinlichkeit einer atomaren Katastrophe keineswegs bei 1 zu 1 Million liegt, wie uns Wissenschaft und Industrie bislang erzählt haben. Das Risiko ist um ein Vielfaches höher als angenommen. Nach Harrisburg 1979, Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011 muss man (empirisch betrachtet) mit einem schweren Atomunfall mit großer radioaktiver Freisetzung etwa alle 10 bis 25 Jahre rechnen.

Solch eine Katastrophe kann auch jederzeit in Deutschland passieren: In den E.ON Atomkraftwerken Isar, Unterweser, Grohnde oder in Brokdorf.

Es sind gerade die extrem seltenen, unvorstellbaren Ereignisse, die Gesellschaften in die Katastrophe stürzen können. In der Atomdebatte geht es genau um diese Grundsatzfragen der Technikbewertung. Es geht um Fehlerfreundlichkeit von Technik, es geht um Resilienz, der Toleranz gegenüber von Störungen. Sie von der Atomindustrie haben immer argumentiert: Es gibt so unwahrscheinliche Ereignisse, dass deren

¹ The mean value of acute fatality risk by radiation exposure resultant from an accident of a nuclear installation to individuals of the public, who live in the vicinity of the site boundary of the nuclear installation, should not exceed the probability of about 1×10^{-6} per year. And, the mean value of fatality risk by latent cancer caused by radiation exposure resulting from an accident of a nuclear installation of individuals of the public, who live in the area but some distance from the nuclear installation, should not exceed the probability of approximately 1×10^{-6} per year. http://www.nsc.go.jp/NSCenglish/topics/safety_goals.htm

Auftreten zu vernachlässigen ist. Fukushima hielten sie für undenkbar und damit als „Restrisiko“ für vernachlässigbar.

Herr Teysen, ich frage Sie als E.ON Chef: Was haben Sie aus Fukushima gelernt? Wie bewerten Sie das Restrisiko Ihrer Atomkraftwerke nach Fukushima? Haben Sie die Folgen eines Orkantiefs einhergehend mit einer schweren Sturmflut für Ihre Atomreaktoren Brokdorf und Unterweser untersucht? Können Sie eine atomare Katastrophe in Deutschland mit Sicherheit ausschließen?

Wie hoch ist denn die Wahrscheinlichkeit eines schweren Orkans über Norddeutschland, der die Stromversorgung unterbrechen kann? Ist es so unwahrscheinlich, dass der Nordseeküste dann eine schwere Sturmflut droht? Auch vor der schlimmsten Naturkatastrophe in Deutschland, der Sturmflut in Hamburg 1962, hat es hundert Jahre lang kein vergleichbares Ereignis gegeben. Herr Teysen, hat E.ON solche Risikoanalysen gemacht, haben Sie belastbare Aussagen zum Risiko von Extremereignissen, von Naturkatastrophen, von Flugzeugabstürzen und Terrorangriffen auf die von Ihnen betriebenen Reaktoren? Wie hoch ist das Restrisiko?

Die Aktionäre haben ein Recht darauf, die ganze Wahrheit zu erfahren. Und dazu gehört auch der massive Schaden, der eintreten kann. Mögliche Kosten in Folge eines Atomunfalls könnten ein Mehrfaches des deutschen Steueraufkommens betragen. Das ist in etwa das 50-fache der Börsenkapitalisierung von E.ON. Und es entspricht etwa dem 1000-fachen dessen, was Atomkraftwerksbetreiber für eine Schadensregulierung zurückgelegt haben. Und das bei einem Status der in Betrieb befindlichen Reaktoren, der bei weitem nicht den neuesten Standards genügt.² Der japanische Atomkonzern TEPCO ist so gut wie pleite. Herr Teysen, wollen Sie E.ON genauso in den Ruin trieben, wie Ihr japanischer Kollege Herr Masataka Shimizu das Unternehmen TEPCO.

Sie, Herr Teysen, haben vor der Ethikkommission als Familienvater von Verantwortung für Ihre vier Kinder gesprochen. Sie haben von einer Brückentechnologie gesprochen und gesagt: *„Eine zu kurze Brücke ist eine sinnlose Brücke“*. Aber würden Sie persönlich Ihre vier Kinder über eine lange, wacklige Brücke ohne Geländer schicken, bei der Sie wissen, dass jeder zehnte abstürzt?

Herr Teysen, wie Sie den Konzern E.ON lenken, ist ethisch nicht verantwortbar. Robert Spaemann, einer der bekanntesten Ethikexperten

² Siehe dazu: Aussage von Felix Matthes, Ökoinstitut, vor der Ethikkommission. (28.4.2011)

folgt in seiner Abhandlung über „Technische Eingriffe in die Natur als Problem der politischen Ethik“³ aus dem Jahr 1979 *„Niemand darf das Leben eines anderen verwetten, nur weil die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Wettausgangs sehr hoch ist.“*

Aber genau hierauf beruht das Geschäftsmodell von E.ON. Sie verwetten das Leben der Menschen in der Umgebung von Atomkraftwerken.

E.ON betreibt mit seinen Atomkraftwerken atomare Gelddruckmaschinen. Doch während die Gewinne an die Aktionäre gehen, trägt die Gesellschaft das Risiko. Die Lasten werden mit der Endlagerung von hoch radioaktiv strahlendem Müll über tausende von Jahren auf zukünftige Generationen verschoben. Und das nur, um kurzfristig maximale Gewinne zu erzielen.

Herr Teysen, immer mehr Aktionäre halten es für hoch riskant, die realen Gefahren der Atomenergie zu ignorieren. Die E.ON Aktie ist keine langfristige Anlage, denn Sie verweigern sich der Zukunftsverantwortung. So werden Sie den langfristigen Abwärtstrend der E.ON-Aktie nicht aufhalten können.

Klimakiller E.ON

Wir können aus Fukushima auch etwas für die globale Klimadebatte lernen. Es ist eine Lüge, dass die Atomkraft dem Klimaschutz in Deutschland hilft oder eine Lösung für den Klimawandel darstellt. Die Folgen des Klimawandels bringen heute schon millionenfaches Leid über die Menschen: Erst letztes Jahr wurden Millionen Menschen in Pakistan von einer verheerenden Flutkatastrophe heimgesucht. Klimaextreme nehmen an Häufigkeit und Heftigkeit zu. Und E.ON heizt mit seinem CO₂-Ausstoß den Klimawandel heftig mit an.

Der Teufel Atomkraft darf nicht mit dem Beelzebub Kohlekraft ausgetrieben werden. Beides ist verheerend für zukünftige Generationen und das Klima. Eine weitere Endlagerung, nämlich die von CO₂, kann unseren Kindern und Enkeln nicht auch noch zusätzlich aufgebürdet werden. Kohlekraft ist aus den genannten Gründen ethisch nicht weniger verwerflich als Atomkraft.

Doch der Energiekonzern E.ON emittiert laut einer gerade veröffentlichten Studie⁴ pro Jahr 164,8 Millionen Tonnen CO₂. Auf eine Million Dollar

³ Technische Eingriffe in die Natur als Problem der politischen Ethik (1979), in Robert Spaemann, Grenzen zur ethischen Dimension des Handelns, Klett-Cotta, Stuttgart 2001

⁴ Environmental Investment Organisation (EIO) , „Environmental Tracking Europe 300“, April 2011

Umsatz kommen damit knapp 1.300 Tonnen CO₂. Ihr Konzern ist damit (in absoluten Zahlen) Europas Klimakiller Nummer 1. Das Nachrichtenmagazin der Spiegel zitiert: „E.ON hat sich auf Anfrage nicht zu den Zahlen geäußert.“⁵ Ich erwarte von Ihnen, dass Sie den Aktionären auch ihre vollständige Klimabilanz vorlegen.

Herr Teysen, Sie haben vor der Ethikkommission sichere Energieversorgung zum Punkt „Klimaschutz“ ausgeführt. Ich zitiere: *„Deutschland muss unbedingt und unverhandelbar in der Lage bleiben seine völkerrechtlichen Verpflichtungen 40 Prozent Reduktion bis 2020 einhalten zu können.“* ... *„Kein Export ethischer Probleme zum Nachbarn. Deutschland darf seine ethischen Zielkonflikte nicht exportieren. Es muss sie schon lösen.“*

Investitionen In Erneuerbare Energien

Doch wie hoch ist eigentlich Ihr Beitrag zur Lösung der genannten Probleme?

E.ON investiert viel zu wenig in Erneuerbare Energien. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Berliner Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)⁶ im Auftrag von Greenpeace. In Deutschland stammt gerade einmal 1 Prozent Ihres Stroms aus innovativer Wind- und Sonnenkraft - aus wirklich erneuerbaren Energien.

Während E.ON zusammen mit den anderen drei großen Stromkonzernen mit 68 Prozent der Stromerzeugung eine marktbeherrschende Stellung einnimmt, liegt der Anteil bei der Stromerzeugung aus Wind, Biomasse, Erdwärme und Solarstrom ohne alte Wasserkraftanlagen bei mageren 0,5 Prozent. Den Löwenanteil beim Boom der Erneuerbaren Energien stammt dagegen von Regionalversorgern, Stadtwerken, aus Bürgerwindparks und von Privathaushalten. Sie tragen 32 Prozent zur Stromgewinnung Deutschlands bei. Von den 13 Prozent deutschen Stroms aus Sonne und Wind liefern sie 12,5 Prozent.

E.ON bleibt nicht nur heute sondern auch in Zukunft deutlich hinter den politischen Zielvorgaben für eine Energiewende zurück. Für die kommenden Jahre will E.ON lediglich 13 Prozent seiner

⁵ Spiegel Online, Rangliste entlarvt Europas Klimasünder, 26.4.2011
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,758600,00.html>

⁶ Greenpeace-Studie: Investitionen der vier großen Energiekonzerne in Erneuerbare Energien Stand 2009, Planungen und Ziele 2020 – Kapazitäten, Stromerzeugung und Investitionen von E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW, Bernd Hirschl, IÖW 2011

Gesamtinvestitionen in den Ausbau Erneuerbarer Energien investieren. Das ist viel zu wenig, um bis zum Jahr 2020 die von der Politik geforderten 35 Prozent an Strom aus Erneuerbaren Energien auch im unternehmens-eigenen Strommix zu erreichen.

Diese Ergebnisse vom renommierten Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) kommentierte ein Sprecher ihres Konzerns wie folgt: *"Die Greenpeace-Studie stellt die Realität völlig verzerrt dar und gibt der Öffentlichkeit ein falsches Bild."*

Herr Teyssen, wie hoch ist denn der Beitrag von E.ON in Deutschland zum Ausbau von Erneuerbaren Energien? Warum veröffentlichen Sie in Ihrem Geschäftsbericht nicht die entsprechenden Fakten, aufgeschlüsselt nach dem Beitrag der einzelnen Energien und nach den einzelnen Ländern?

Sie Herr Teyssen sind persönlich verantwortlich, dass E.ON den Umstieg Deutschlands in eine sichere, saubere und klimafreundliche Zukunft verzögert. Herr Teyssen ich frage Sie: Wie hoch ist der Anteil von E.ON an Windenergie am deutschen Strommix? Wieviel Sonnenenergie speisen Sie in das deutsche Versorgungsnetz ein?

Machen Sie endlich Ernst mit der Energiewende. Jetzt besteht die historische Chance für einen wirklichen Kurswechsel. Gerade bei der Errichtung von Offshore-Windparks braucht die Gesellschaft finanzstarke Großunternehmen, die mutig in Zukunftstechnologien investieren. Werden Sie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht. Übernehmen Sie Verantwortung für die Zukunft.

Herr Teyssen, hören Sie auf mit ihrer Interessen geleiteter Panikmache von unbezahlbaren Strompreisen und von ihren irreführenden Behauptungen „die Lichter gehen aus“. Herr Teyssen, steuern Sie ihr Unternehmen um, auf einen nachhaltigen, klimafreundlichen Kurs. Deutschland ist erneuerbar. Es ist Ihre Entscheidung und es ist in Ihrer Verantwortung. Stehen Sie nicht länger im Weg, blockieren Sie nicht länger die Energiewende. Entweder Sie investieren jetzt massiv in Erneuerbare Energien oder Sie räumen Ihren Platz als Vorstandsvorsitzender von E.ON.

Viele Aktionäre sind nicht länger bereit Ihre Zukunftsverweigerung länger mit zu tragen.